



Präsidiatdepartement des Kantons Basel-Stadt

**Statistisches Amt**

Aktualisierung 2016

---

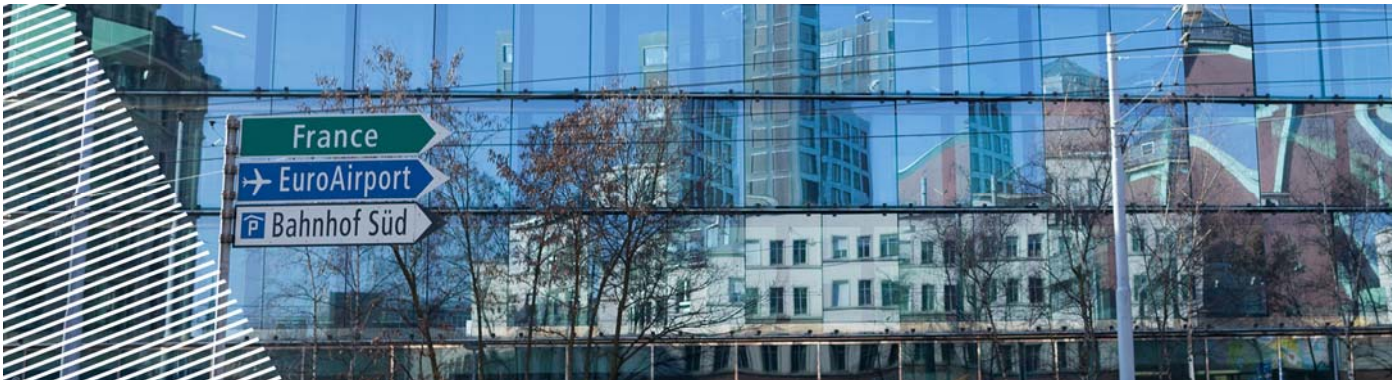
# Urban Audit Basel

## Ein grenzüberschreitender Vergleich

---

Herausgeber Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt

---



Statistisches Amt  
Kanton Basel-Stadt  
Binningerstrasse 6  
Postfach  
4001 Basel

Tel. 061 267 87 27  
[www.statistik.bs.ch](http://www.statistik.bs.ch)

---

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Einleitung: Urban Audit als europäischer Städtevergleich.....	3
2 Basel im Vergleich: Demografie.....	4
3 Basel im Vergleich: Arbeitsmarkt .....	6

## Impressum

### Herausgeber

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt  
Postfach, Binningerstrasse 6, 4001 Basel  
Telefon 061 267 87 27, Fax 061 267 87 37  
[www.statistik.bs.ch](http://www.statistik.bs.ch), [stata@bs.ch](mailto:stata@bs.ch)

### Autoren

Raphael Alù, Martina Schriber

### Gastbeitrag

Office cantonal de la statistique (OCSTAT), Genève

# 1 Einleitung: Urban Audit als europäischer Städtevergleich

«Urban Audit» (auch «City Statistics») ist eine Sammlung von Indikatoren über die Lebensqualität in europäischen Städten und Agglomerationen. Basel und Genève sind derzeit die einzigen grenzüberschreitenden Agglomerationen, die in der Datenbank abgebildet werden.

Das Projekt «Urban Audit» ist ein Baustein der Regional- und der Kohäsionspolitik der Europäischen Union. Urban Audit, das neu auch «City Statistics» genannt wird, ist grundsätzlich eine Datensammlung, die Informationen zu unterschiedlichen Aspekten der Lebensbedingungen in europäischen Städten bietet (auch ausserhalb der EU). Die Datenbank, welche von Eurostat, dem statistischen Amt der Europäischen Union, gepflegt und aktualisiert wird, enthält rund 200 Indikatoren für gut 900 Städte auf drei räumlichen Ebenen: Agglomeration (Functional Urban Area), Kernstadt (City) und Quartier. Die Schweiz führt das Projekt Urban Audit seit 2006 unter der Leitung des Bundesamtes für Statistik (BFS) und in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) durch. Beteiligt sind die zehn bevölkerungsstärksten Städte Zürich, Genève, Basel, Bern, Lausanne, Winterthur, Luzern, St. Gallen, Lugano und Biel (seit 2016 ohne Winterthur und Biel).

Da die wirtschaftlichen und sozialen Verflechtungen in Genève und Basel über die Schweizer Grenze hinausgehen, werden bei diesen Städten für internationale Vergleiche auch die in den Nachbarländern liegenden Agglomerationsgemeinden miteinbezogen (Genève seit 2009 und Basel seit 2012). In diesem Bericht sind somit mit Genève und Basel immer die grenzüberschreitenden Agglomerationen gemeint. Die starken Grenzgängerströme stützen diese geografische Erweiterung. Genève und Basel sind europaweit die ersten Agglomerationen, die im Projekt Urban Audit grenzüberschreitend erfasst werden. In diesem Bericht wird die Agglomeration Basel mit zwölf weiteren Agglomerationen in oder ausserhalb der Schweiz verglichen. Diese Vergleichsagglomerationen sind entweder von der Grösse, von der wirtschaftlichen Struktur oder von der Innovationskraft mit der Agglomeration Basel vergleichbar. Einige davon sind auch Standorte der Life-Sciences-Industrie.

## Gastbeitrag: Genève Transfrontalière

Mit über 830 000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2013 ist die grenzüberschreitende Agglomeration Genève an der schweizerisch-französischen Grenze die zweitgrösste Agglomeration der Schweiz, nach Zürich mit seinen 1 218 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Mehrheit der Bevölkerung der Agglomeration Genève (65%) wohnt im schweizerischen Teil, die restlichen 35% im französischen Teil.

### Junge kosmopolitische Agglomeration

Unter den fünf grössten Schweizer Agglomerationen (Zürich, Genève, Basel, Lausanne und Bern) weist Genève das jüngste Medianalter auf, zusammen mit Lausanne. Die Hälfte der Einwohnerschaft der Agglomeration Genève ist demnach jünger als 39 Jahre. Dabei ist der französische Teil der Agglomeration Genève jünger als der schweizerische (Medianalter 37 bzw. 40 Jahre). Auch am Jugendquotient zeigt sich die Jugendlichkeit der Agglomeration Genève: Auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahre entfallen 38 Jugendliche unter 20 Jahre (35 im schweizerischen Teil, 43 im französischen Teil). Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung beträgt in der Agglomeration Genève 32%. Hier zeigt sich ein starkes Gefälle zwischen dem schweizerischen (39%) und dem französischen Teil (18%).

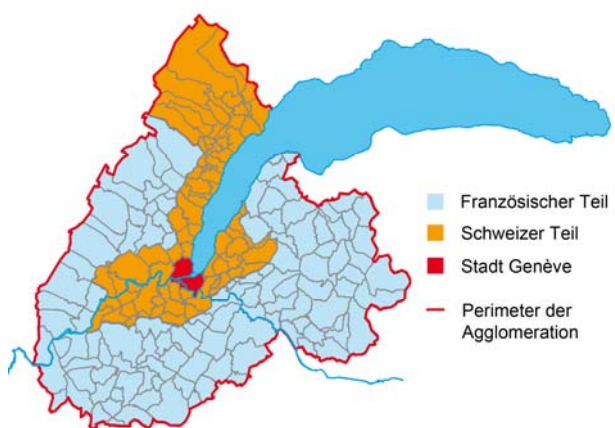
### Arbeitsplätze in der Schweiz konzentriert

Anfang 2013 zählte die Agglomeration Genève 438 400 Beschäftigte, die mehrheitlich (zu 83%) in der Schweiz tätig waren. Der Tertiärsektor nimmt dabei erwartungsgemäss den grössten Platz ein, mit 85% der Arbeitsplätze auf der Schweizer und 80% auf der französischen Seite (84% für die Agglomeration insgesamt). Da sich die Wirtschaftstätigkeit der Agglomeration auf die Schweiz konzentriert, fährt eine grosse Anzahl Personen mit Wohnsitz in Frankreich in den Kanton Genève zur Arbeit. 2012 betraf dies über 89 000 Menschen.

### Mehrheitlich motorisierter Individualverkehr

In der grenzüberschreitenden Agglomeration Genève wurden 57% der Arbeitswege mit motorisiertem Individualverkehr (Auto oder Motorrad) zurückgelegt. Die Einwohnerschaft des französischen Teils der Agglomeration nutzt grossmehrheitlich den motorisierten Individualverkehr (84% der Wege). Im Schweizer Gürtel der Agglomeration (also ausserhalb der Stadt Genève) beträgt dieser Anteil 51%, innerhalb der Stadt nur noch 30%.

Perimeter der grenzüberschreitenden Agglomeration Genève



Quelle: Office cantonal de la statistique (OCSTAT), Genève

## 2 Basel im Vergleich: Demografie

In der trinationalen Agglomeration Basel wohnten 2013 insgesamt 790 000 Personen. Das Medianalter der Bevölkerung fiel im Vergleich mit anderen Agglomerationen eher hoch aus. Ausgeglichen zeigten sich sowohl Jugend- und Altersquotient als auch Geburten- und Sterbeziffer.

Im Jahr 2013 lag die Gesamtbevölkerung der grenzüberschreitenden Agglomeration Basel bei 790 000. Rund zwei Drittel der Einwohnerinnen und Einwohner lebte im schweizerischen Teil der Agglomeration. Bezüglich der Einwohnerdichte belegte die Agglomeration im europäischen Vergleich einen Platz im Mittelfeld. Mit einem hohen Medianalter und einem hohen Altersquotient gehörte Basel 2013 im europäischen Vergleich zu den Agglomerationen mit einer eher älteren Bevölkerung. Diese setzte sich aus ebenso vielen Jugendlichen wie Personen ab dem Pensionsalter zusammen. In den meisten Vergleichsagglomerationen wurden mehr Geburten als Sterbefälle registriert. In Basel fielen beide Werte etwa gleich hoch aus.

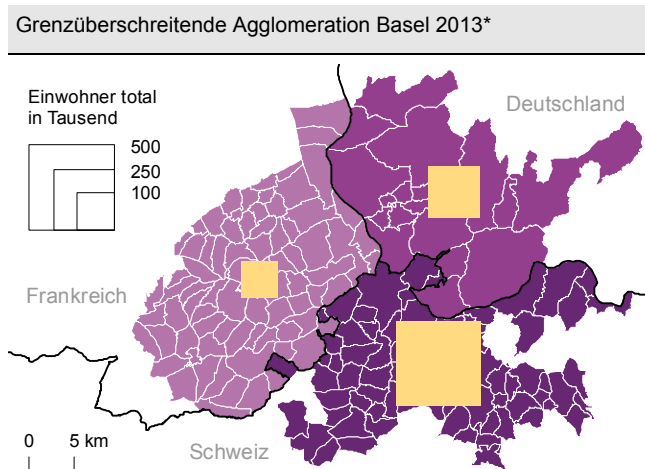


Abb. 2-1; Quelle: BFS.

Die 169 Gemeinden umfassende Agglomeration Basel zählte 2013 insgesamt 790 000 Einwohner. Davon waren mit 504 000 Personen fast zwei Drittel in den 74 schweizerischen Gemeinden wohnhaft. In den 18 deutschen Gemeinden lebten 193 000 Personen (24%) und im französischen Teil der Agglomeration (77 Gemeinden) 93 000 Personen (12%).

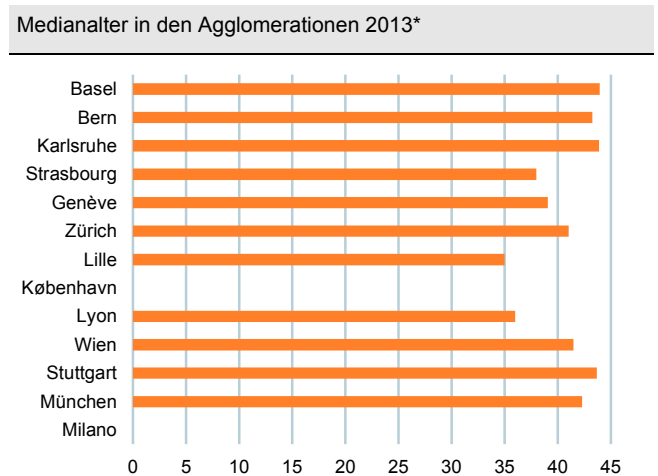


Abb. 2-2; Quelle: Eurostat, BFS, Urban Audit.

2013 verzeichnete die Agglomeration Basel mit 44,0 Jahren im europäischen Vergleich ein hohes Medianalter. Deutlich tiefere Medianalter zeigten sich in den französischen Agglomerationen Lille (35,0), Lyon (36,0) und Strasbourg (38,0) sowie in der binationalen Agglomeration Genève (39,1). Für København und Milano liegen keine Werte vor.

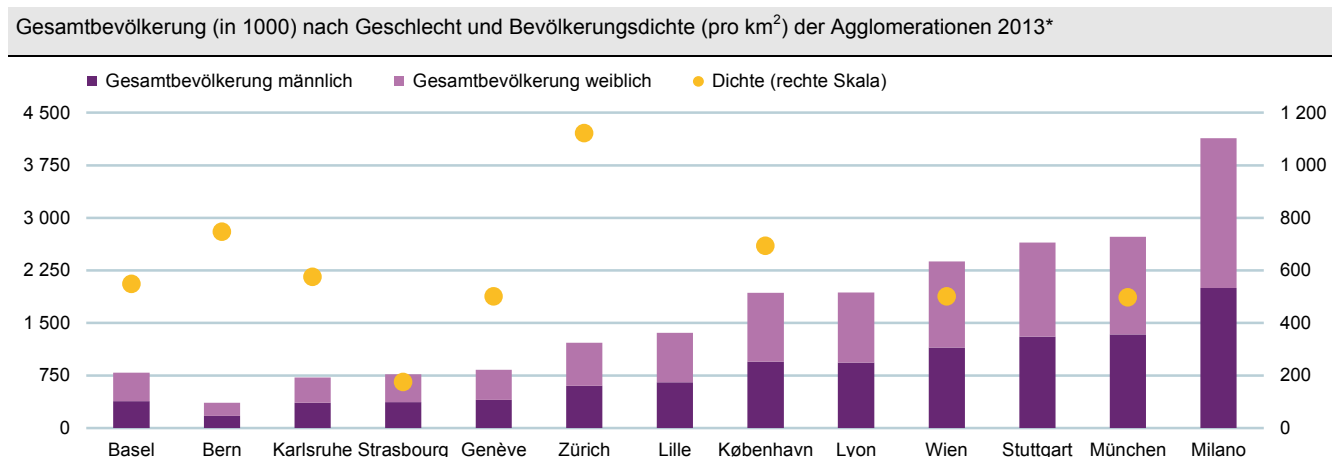


Abb. 2-3; Quelle: Eurostat, BFS, Urban Audit.

Bezüglich der Gesamtbevölkerung war Basel mit rund 790 000 Einwohnern grösser als die Agglomerationen Bern, Karlsruhe und Strasbourg, jedoch kleiner als die weiteren Vergleichsagglomerationen. Wien war genau drei Mal so gross wie Basel. Mit 549 Einwohnern pro km<sup>2</sup> war Basel relativ dicht besiedelt und belegte im Vergleich einen Platz im Mittelfeld. Der Frauenanteil fiel mit 51,4% höher aus als der Anteil Männer (48,6%), was für alle Vergleichsagglomerationen zutrifft. In Zürich war das Geschlechterverhältnis mit 50,3% männlichen zu 49,7% weiblichen Einwohnern am ausgeglichensten. Für Lille, Lyon, Stuttgart und Milano liegen keine Werte der Bevölkerungsdichte vor.

## Jugendquotient und Altersquotient in den Agglomerationen 2013\*

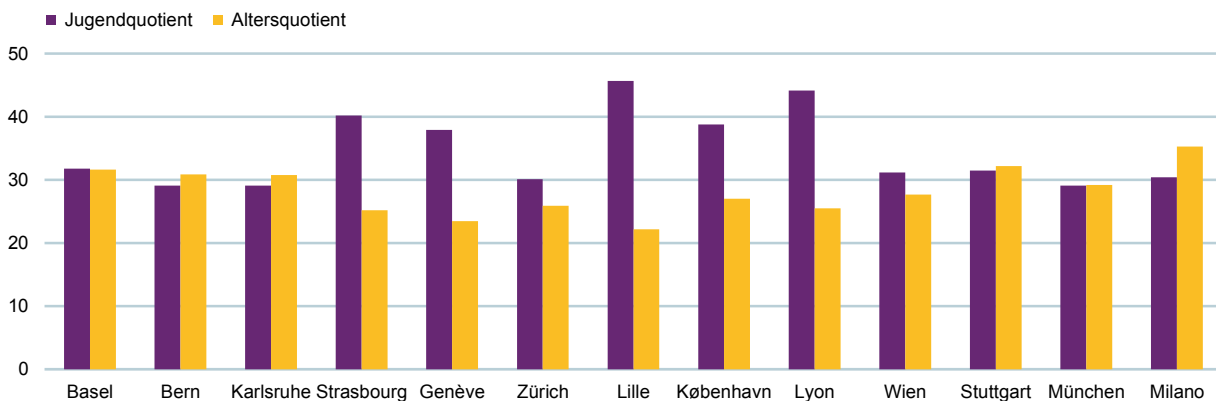


Abb. 2-4; Quelle: Eurostat, BFS, Urban Audit.

Der Jugend- und der Altersquotient waren in der Agglomeration Basel im Jahr 2013 fast gleich hoch: Je 100 Einwohner im Alter von 20 bis 64 Jahren, lebten hier 31,8 unter 20-Jährige und 31,6 Personen ab einem Alter von 65 Jahren. Damit liegt der Jugendquotient unter und der Altersquotient über dem Mittelwert der Vergleichsstädte. Einwohner in der Agglomeration Basel sind demnach im Vergleich eher etwas älter. In Bern und in den deutschen Städten Karlsruhe, Stuttgart und München fiel der Altersquotient höher aus als der Jugendquotient. In den übrigen Agglomerationen war der Jugendquotient jeweils höher, besonders deutlich in den französischsprachigen.

## Geburtenziffer und Sterbeziffer in den Agglomerationen, pro 1000 Einwohner 2013\*

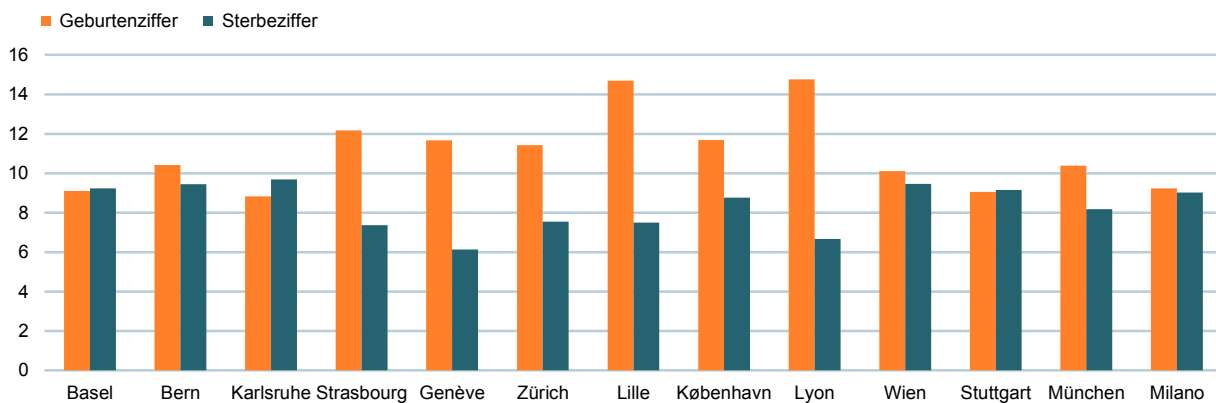


Abb. 2-5; Quelle: Eurostat, BFS, Urban Audit.

Auch in Bezug auf die Geburtenziffer und die Sterbeziffer zeigte sich 2013 in der Agglomeration Basel ein ausgeglichenes Bild: Je 1000 Einwohner wurden 9,1 Geburten und 9,2 Sterbefälle registriert. Genau gleich fiel die Situation in Stuttgart aus. In Karlsruhe war die Sterbe- höher als die Geburtenziffer, in den übrigen Vergleichsagglomerationen war es genau umgekehrt. Zu erwähnen sind wiederum die hohen Werte in den französischsprachigen Agglomerationen: Die Geburtenziffer ist jeweils deutlich höher als die Sterbeziffer. Geburten- und Sterbeziffer stehen aber auch in direktem Zusammenhang mit Jugend- und Altersquotient.

## Erläuterungen

\*Datenverfügbarkeit: Im Kapitel Demografie sind grundsätzlich Daten von 2013 abgebildet. Die französischen Agglomerationen Strasbourg, Lille und Lyon zeigen Daten von 2012. Jugend- und Altersquotient von Milano sind ebenfalls von 2012, dasselbe gilt für Geburten- und Sterbeziffer der Agglomeration København. Nicht verfügbar sind Daten zur Bevölkerungsdichte von Lille, Lyon, Stuttgart und Milano, sowie zum Medianalter von København und Milano.

## Anmerkung zur Agglomerationsdefinition

In der Schweiz wird die Zusammensetzung der Gemeinden zu Agglomerationen vom BFS anhand von verschiedenen Kriterien definiert (siehe BFS Agglomerationsdefinition 2000). Basel stellt hierbei einen Spezialfall dar, da die Kernstadt direkt an der Grenze zu Deutschland und Frankreich liegt. Um die gesamte Agglomeration zu erfassen, gilt für den Perimeter in der Schweiz und in Deutschland die Agglomerationsdefinition 2000 des BFS, wogegen die französischen Gemeinden dem durch das INSEE (französisches statistisches Amt) definierten aire urbaine Bâle-St.Louis entsprechen. Der französische Teil der Agglomeration Genève wird anhand des aire urbaine Genève-Anemasse definiert.

### 3 Basel im Vergleich: Arbeitsmarkt

Gemessen an der Anzahl Erwerbspersonen und Beschäftigter ist die grenzüberschreitende Agglomeration Basel ähnlich gross wie die Agglomerationen Karlsruhe und Genève. Strasbourg zählt zwar fast so viele Erwerbspersonen, aber weniger Beschäftigte.

Mit rund 413 000 Erwerbspersonen\*\* im Jahr 2013 entspricht der Arbeitsmarkt der grenzüberschreitenden Agglomeration Basel zahlenmässig jenen von Karlsruhe, Strasbourg und Genève. Die Erwerbsquote (61,8%) liegt im Durchschnitt der Vergleichsregionen. Die Erwerbslosenquote betrug 2013 gemäss ILO-Definition 5,7%. Die Agglomeration Basel zählte rund 442 000 Beschäftigte, 80% davon in der Schweiz.

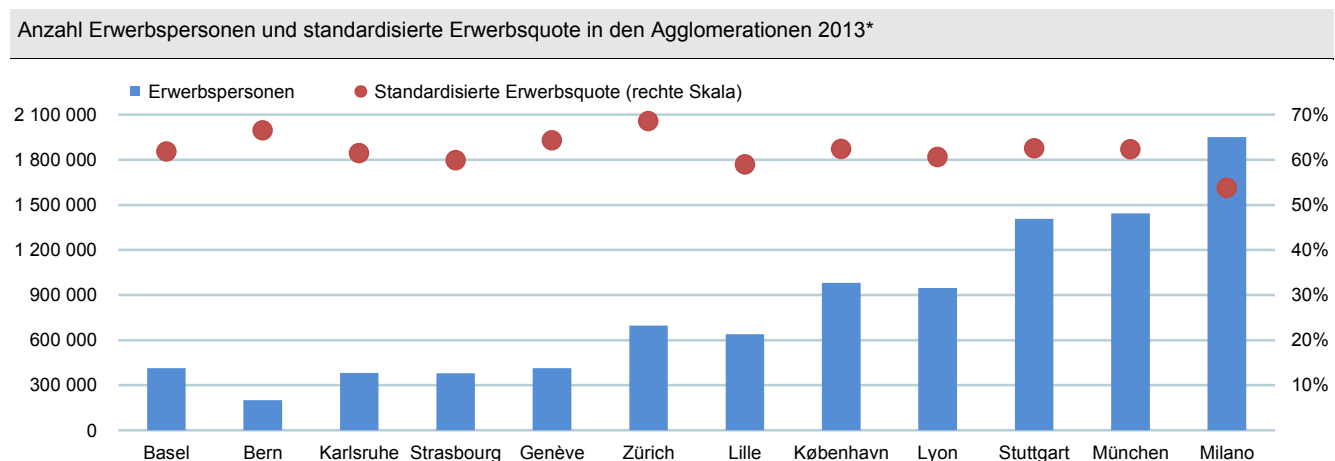


Abb. 3-1; Quelle: Eurostat, BFS, Urban Audit. Erwerbsquote in % der Erwerbspersonen an der Bevölkerung ab 15 Jahre.

In der grenzüberschreitenden Agglomeration Basel lebten 2013 rund 413 000 Erwerbspersonen, was einer Erwerbsquote von 61,8%. Die Erwerbspersonen waren gleich wie die Gesamtbevölkerung auf die drei Länder verteilt: fast zwei Drittel der Erwerbspersonen wohnten im Schweizer Teil der Agglomeration (21% in der Kernstadt), 24% im deutschen Teil und 12% im französischen Teil. Die Agglomerationen Karlsruhe, Strasbourg und Genève waren gemessen an den Erwerbspersonen ähnlich gross wie Basel. Die Erwerbsquote war in Genève mit 64,3% allerdings leicht höher als in der Agglomeration Basel. Unter den ausgewählten Vergleichsagglomerationen wiesen Bern und Zürich die höchsten Erwerbsquoten (66,5% bzw. 68,6%) auf. Die Metropole Milano hatte die tiefste Erwerbsquote (53,8%).

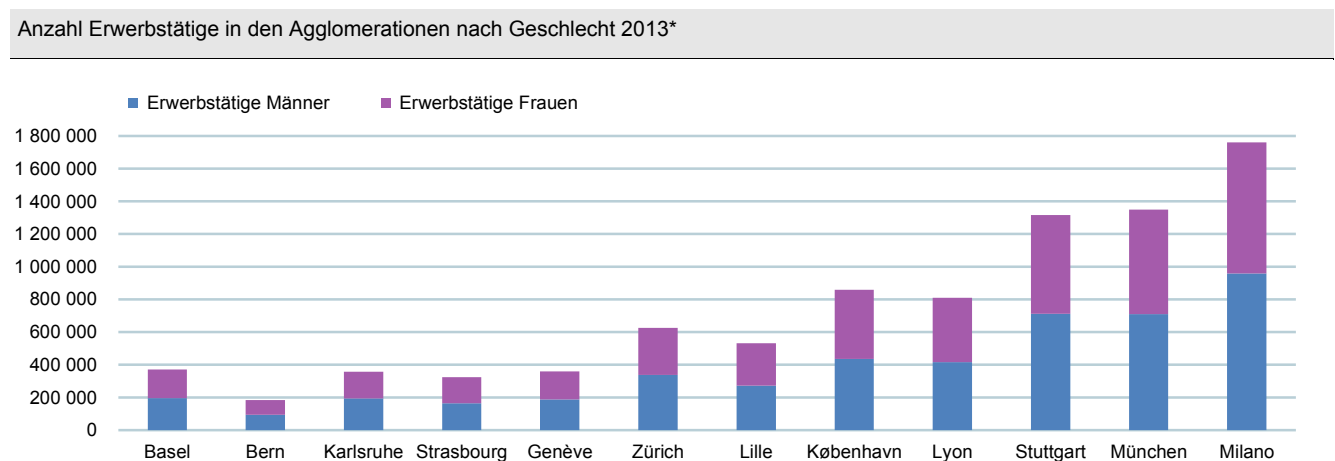


Abb. 3-2; Quelle: Eurostat, BFS, Urban Audit. Erwerbstätige zwischen 20 und 64 Jahren.

Fast 371 000 Erwerbstätige zählte 2013 die Agglomeration Basel. Die Verteilung zwischen den drei Ländern war ähnlich wie bei den Erwerbspersonen. In den Agglomerationen Karlsruhe und Genève war die Zahl der Erwerbstätigen nur leicht, in der Agglomeration Strasbourg (323 000) spürbar tiefer als in Basel. Auch die anderen französischen Agglomerationen Lille und Lyon wiesen weniger Erwerbstätige auf als die von der Bevölkerungszahl kleineren Agglomerationen Zürich bzw. København. Die Quote der Frauen an den Erwerbstätigen war mit 49% in den französischen Agglomerationen (sowie in Bern) am höchsten. In Basel betrug die Frauenquote 47% und in Genève 48% (in Zürich, in den deutschen Agglomerationen und in Milano lag sie bei 46%).



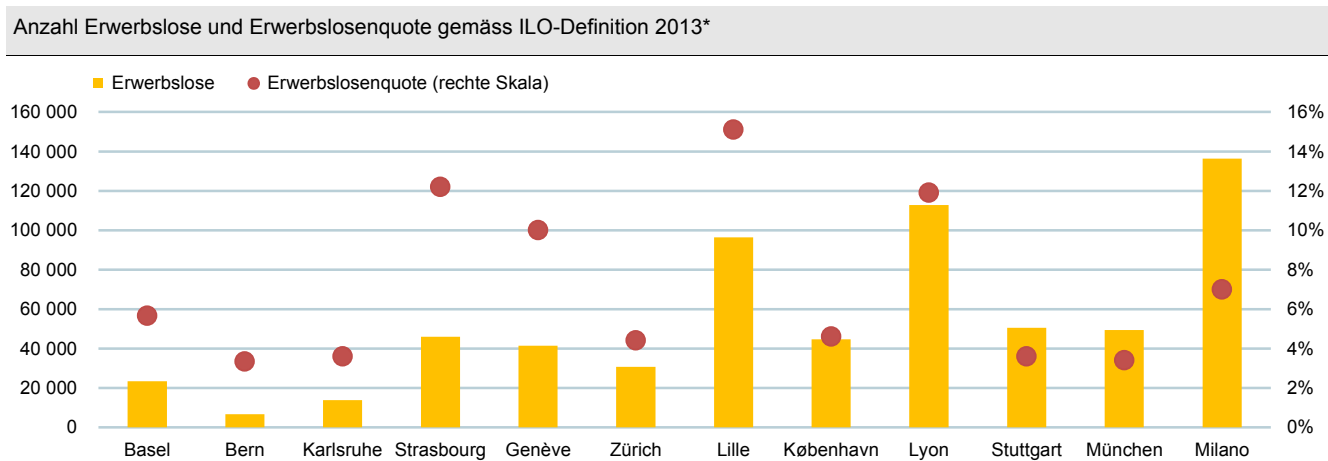


Abb. 3-3; Quelle: Eurostat, BFS, Urban Audit. Erwerbslose gemäss ILO-Definition.

Gemäss ILO-Definition waren 2013 in der Agglomeration Basel rund 23 400 Personen erwerbslos. Dies entspricht einer Erwerbslosenquote von 5,7%. Im französischen Agglomerationsteil lag die Quote darüber, im deutschen Teil darunter. Die Erwerbslosenquote war in der Agglomeration Genève (10%) und in den französischen Vergleichsagglomerationen (zwischen 12% und 15%) deutlich höher als in Basel. In den schweizerischen und den deutschen Agglomerationen war sie hingegen deutlich tiefer (zwischen 3,3% und 4,6%).

Im Gegensatz zu den Erwerbepersonen und den Erwerbslosen werden die Beschäftigten nicht am Wohnort sondern am Arbeitsort erfasst. Die Beschäftigung gilt als ein Indikator für die Grösse des Arbeitsmarkts einer Region.

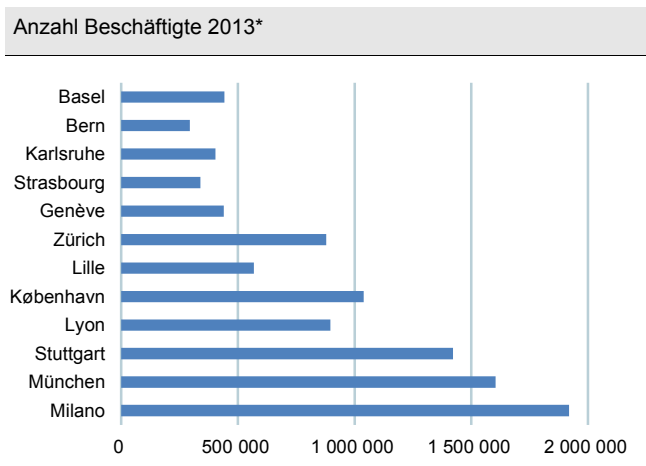


Abb. 3-4; Quelle: Eurostat, BFS, Urban Audit.

In der Agglomeration Basel, die als Arbeitsort für ein grösseres Einzugsgebiet dient, waren 2013 insgesamt rund 442 000 Beschäftigte tätig. Fast 80% davon arbeiteten im Schweizer Teil der Agglomeration (350 000 Beschäftigte). Im deutschen Agglomerationsteil waren 64 000 Beschäftigte und im französischen Teil 27 000 Beschäftigte tätig. Ähnlich viel Beschäftigte wie in Basel gab es in den Agglomerationen Genève (438 000) und Karlsruhe (404 000), während Strasbourg weniger Beschäftigte aufwies (339 000). Die Beschäftigung in der Agglomeration Zürich war mit 879 000 fast doppelt so hoch wie jene in Basel.

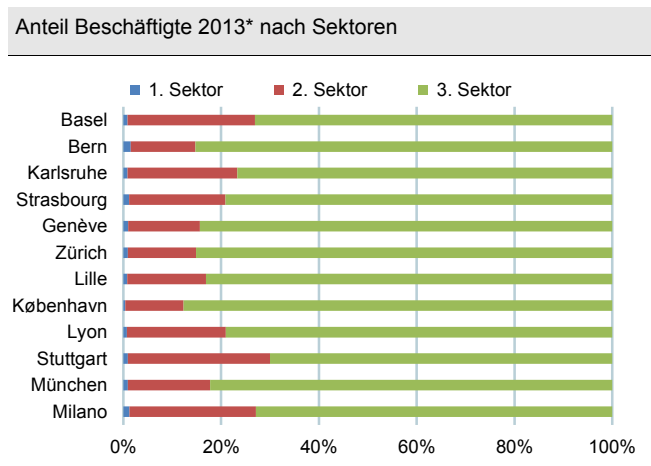


Abb. 3-5; Quelle: Eurostat, BFS, Urban Audit.

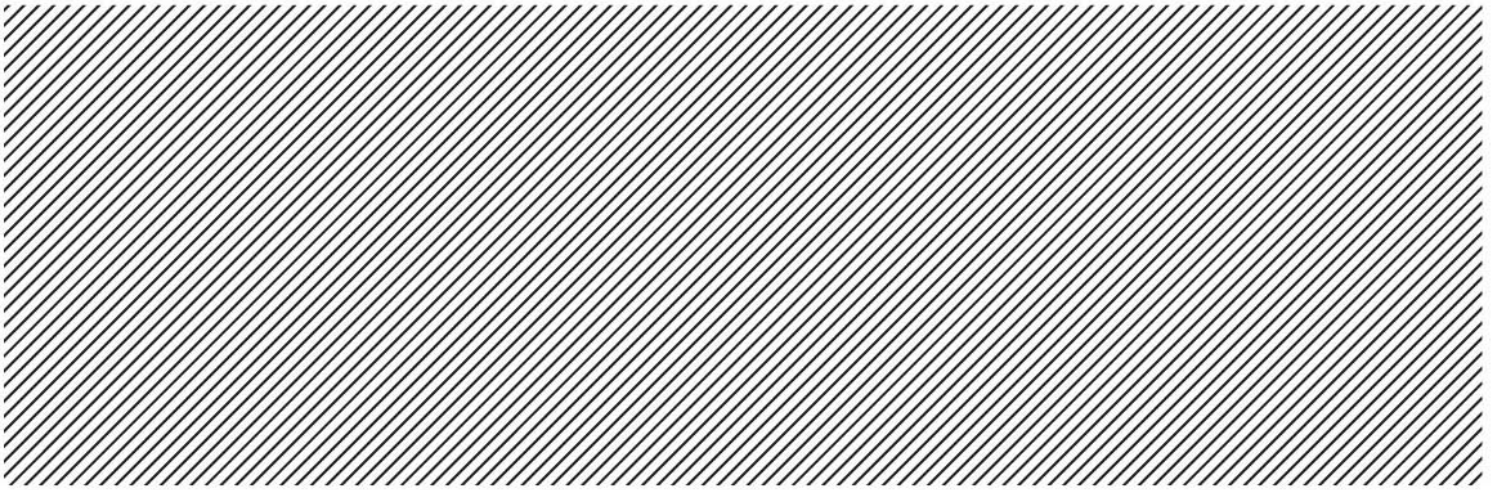
Aufgrund der starken Präsenz der chemisch-pharmazeutischen Industrie lag der Anteil der Beschäftigung im sekundären Sektor (Industrie und Bauwirtschaft) in der Agglomeration Basel mit 26% rund 10 Prozentpunkte über den Vergleichswerten von Genève und Zürich. 73% der Beschäftigten in der Agglomeration Basel waren im Dienstleistungssektor tätig. Nur in Milano (viele Life-Sciences-Unternehmen) und in Stuttgart (wichtiger Standort der deutschen Automobilindustrie) war der Anteil des sekundären Sektors (mit 26% bzw. 29%) gleich hoch oder höher als in der Agglomeration Basel.

Die Kernstadt Basel war mit 182 000 Beschäftigten das wirtschaftliche Zentrum der grenzüberschreitenden Agglomeration. Die Zentrumsfunktion von Basel zeigt sich auch in den über 32 000 Grenzgängern, die 2013 in Basel-Stadt arbeiteten. Davon wohnten 52% in Frankreich und 47% in Deutschland (das restliche knappe 1% kam aus anderen EU-Ländern).

Erläuterungen

\*Datenverfügbarkeit: Die Verfügbarkeit der Daten ist je nach Land unterschiedlich. Für das Kapitel Arbeitsmarkt sind keine Daten für die Agglomeration Wien verfügbar. Für die schweizerischen Agglomerationen sind Daten für 2013 verfügbar, für die ausländischen Agglomerationen sind Daten für 2012 verfügbar (Ausnahme: Milano, Daten von 2011).

\*\*Definition: Erwerbepersonen umfassen Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO im Alter von 15 und mehr Jahren. In der Urban Audit Datenbank werden die Erwerbstätigen erst ab Alter 20 erfasst. Beschäftigte bezeichnen die Anzahl der besetzten Stellen an einer Arbeitsstätte.



Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt  
Binningerstr. 6, Postfach, 4001 Basel  
[www.statistik.bs.ch](http://www.statistik.bs.ch)

Tel: 061 267 87 27  
Fax: 061 267 87 37  
E-Mail: [stata@bs.ch](mailto:stata@bs.ch)

**Besuchen Sie uns auch im Internet: [www.statistik.bs.ch](http://www.statistik.bs.ch)**